



fanden, bei den niederen Ständen, namentlich bei den Handwerkern zu beobachten und den lübeckischen und republikanischen Interessen und Richtlinien rechtzeitig einzugliedern. So wuchs ein unhansisch gebildetes Plebejertum neben einem in Beschränktheit verfallenden Patriziertum heran, die Augen der Freunde wandten sich langsam von Lübeck ab, und der Holländer gewann die Macht auf dem

Westmeer. Am deutlichsten zeigte sich die Wirkung der inneren Seuche, die das lübeckische Bürgertum befallen hatte, darin, daß die Stadt ihre finanziellen Opfer nicht wettmachen konnte. Der Rat sah sich bald gezwungen, den Handwerkern und den niederen Ständen überhaupt zu bewilligen, was sie verlangten. 1530 hatte die Reformation gesiegt, waren die katholischen Bräuche abgeschafft. 96 Zentner goldenen und silbernen Gerätes aus Kirchen und Klöstern wurden an die Tresekammer der Marienkirche abgeladen.

Die einsichtigen Patrizier mochten sich mit Grausen daran erinnern, in welcher schäbiger Weise der neue Rat im Anfang des 15. Jahrhunderts daran gegangen war, für schimpfliches Geld sich Rückenstärkung und Gunst beim Kaiser zu verschaffen. Inzwischen gärte es weiter in der Stadt, und der 64er Ausschuß nahm das Regiment in die Hand. Aus ihm war nun auch Wullenweber in den Rat gewählt und Bürgermeister geworden. Die hinreißende Gewalt seiner Beredsamkeit und Initiative riß alles mit sich.

Wie anders war das, was dieser schwärmerische Geist nun unternahm! Vom Glanze dieser ständischen Erfolge und dem stürmischen Siege des revolutionären Geistes hingerissen, wollte er auf einen Schlag in die Wirklichkeit umsetzen, was sein kühner lübeckischer Bürgertraum ihm vorspiegelte, und womit er seine Anhänger bezauberte. Gleich einem eigensinnigen Knaben mischte er sich in die Wirrnisse der Zeit, und ohne eine einheitliche Linie innezuhalten, brach er, nachdem sein erster Plan zunichte ward, auf Grund einer unsinnigen politischen Konstruktion den Krieg vom Zaun, wobei er die Schätze der Trese in Waffen verwandelte. In starrer Verwunderung mag die damalige Welt beobachtet haben, wie das stolze Lübeck, tollkühn, diese Wege wandelte, es wagte wohl niemand, ihm dareinzureden, und Nachbarn und Feinde empfanden eine Gefahr, wenn diese glanzvolle Macht sich zum Kampfe erhob. Indessen langsam verkehrte sich dieses Staunen in Gleichgültigkeit, und endlich versank in dem Mißlingen dieser kindischen Taten — gleichsam plötzlich — Glanz und Macht Lübecks und der Hansa.

Durch eigene Unvorsichtigkeit wurde Wullenweber bald nach seinem Sturze durch den Erzbischof von Bremen gefangengenommen und 1537 in Wolfenbüttel hingerichtet auf Grund von unter der Folter abgenötigten Eingeständnissen. Die Lübecker sahen seiner Folterung und seinem Tode schweigend zu.

Mit Schwierigkeiten und unter vielen Nachteilen für Lübeck wurde ein Friede geschlossen, der das durch Wullenweber und seine utopistischen Pläne völlig isolierte Lübeck leidlich in seinen bisherigen Rechten beließ.

Die Hansa, worin der lübeckische Rat die Stellung als Direktionalrat innebehalten hatte, zerfiel, bis Lübeck, Hamburg und Bremen allein die Hanse-